

Editorial

Autor(en): **Molina Wiener, Isabel**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **34 (1992)**

Heft 1: **Wut**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jaube Leserinnen und Leser

Wut ist eines der vielen Gefühle, das unser Kollektiv den Randgruppen zugeschoben hat. Wenn sich diese gegen die Macht der Normalität wehren, dann immer dank dem konstruktiven Potential der Wut. Das zeigt Hans Hehlen, der uns auch eine kleine Ahnung von der Schwerhörigkeit vermittelt, im ersten Essay.

Mit «Rumpelstilzchen», einer Collage von Jonny R. Kopp, kommen wir nur schon durch den Titel mitten ins Thema.

Dass die Randgruppe der Drogensüchtigen und die Behinderten noch etwas anderes als einen grossen Berg von Wut gemeinsam haben, zeigen die Beiträge von Aron R. Bodenheimer und Chris Bänziger erst- und einmalig.

Die vier Frauen, die sich für das Gespräch über die Wut getroffen haben, mussten übrigens neben all ihren Reflexionen genauso viel vor Wut schnauben wie lachen. Das lässt mich im nachhinein vermuten, dass die Kraft unseres Humors und unserer Wut, gemeinsam den Weg aus mancher Sackgasse weisen können.

Ein traditionelles Ventil der Wut ist seit Menschengedenken die Satire; sich angesichts des grossen Leids, das in der Wut meist steckt, vom Humor inspirieren zu lassen, möchte ich allen Leserinnen, Lesern und mir selbst wünschen.

Mit dieser Nummer eröffnen wir eine neue Kolumne, die den Titel «Krüppelsatire» trägt. Sich abwechselnde Autorinnen und Autoren werden darin zu Wort kommen.

Isabel Molina Wares